Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 16 (1922)
Heft: 8

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

je zwei hintereinander. Nun fragte uns Papa, wie der Hase gelaufen wäre. Das konnten wir nun nicht angeben.

Da sagte Papa, die Abdrücke nebeneinander wären von den Hinterpfoten gemacht worden. Das wollte uns zunächst nicht recht in den Kopf; denn bei jeder Fährte sahen wir die Abdrücke der Hinterbeine vorn. Papa sagte aber, der Hase nehme beim Sprung die Hinterbeine, die sogenannten Läufe, so weit hervor, daß sie vor den Vorderpfoten absetzen. Darum springt der Hase nicht wie der Hund, er hüpft oder hopst davon. Nun entdeckten wir viele Hasenspuren. Sie gingen hin und her, bald hinaus auf die Wiese, bald hinein in den Wald. Der Hase muß eben Futter suchen. Wenn der Schnee hoch liegt oder hart gefroren ist, geht Herr Langohr auf die Wiese und nagt die Rinde von den Obstbäumen an.

Bald entdeckten wir noch eine feine, winzige Fährte. Sie sah fast aus wie eine Kindereisenbahnschiene. Die Abdrücke waren sehr schwach und oberflächlich. Sie können nur von einem leichten und sehr beweglichen Tierlein stammen. Wir verfolgten die Spur. Plötzlich hörte sie auf und ging durch den Schnee hinab in ein Erdloch. Nun wußten wir, daß eine Maus da einen Spaziergang gemacht hatte durch die weiße Schnee-Landschaft.

Am Waldrand fanden wir dann noch Spuren von einem Huftier. Sie waren ziemlich auseinander und angefüllt mit dürrem Laub. Wir nahmen behutsam Blatt für Blatt heraus und deckten die Spur auf. Jeder Abdruck war gut erhalten und zeigte in der Mitte eine Erhöhung. Das Tier hatte also einen gespaltenen Huf; es war ein Zweihufer, wie die Kuh und wie das Schwein. Doch waren die Abdrücke zierlich. Papa sagte, es wären Rehspuren. Nun gingen wir auf das große Schneefeld bei Zwischenbergen. Ueberall fanden wir Reh- und Hasenfährten. Man konnte sie weithin verfolgen; denn der Wind hatte die Spuren mit dürrem Laub zugedeckt. Wir gingen den Spuren nach in den Wald hinein. Da sahen wir die Wildwege, schmale Gäßchen, die mitten durchs Unterholz führten. Plötzlich gab es ein fröhliches Halloh. Mitten im Unterholz fanden wir im Dreieck geordnet drei viereckige schneefreie Stellen mit etwas dürrem Laub. Wir hatten einen Hasen-Schlafsaal entdeckt. Weiter oben auf der Bettingerhöhe sahen wir nochmals eine Hasen-Schlafstelle. Es waren wiederum drei Hasen, die da ihre Betten im Dreieck geordnet hatten. Es scheint also, die Hasen schlafen nicht dicht zusammen. Sie können vielleicht besser aufwachen, wenn jeder Hase für sich schläft.

So hat denn Papa doch Recht behalten. Wir sind auf der Jagd gewesen, wenn wir auch keinen Hasen gesehen und geschossen haben.

Tessin. Am 25. Juni d. J. wurde im Lyceum (Studienpalast) in Lugano eine Gedenktafel zur Ehre des großen Apostels der Taubstummenerziehung, Kanonikus* Seraphim Balestra, eingeweiht. (Er war Mitgründer der Tessiner Taubstummenanstalt.)

Fürsorge für Taubstumme

Die ständerätliche Finanzkommission beschloß im Juni, Motionen (Anträge) betreffend Maßnahmen zugunsten der Taubstummen und Anormalen (von Ming, Matt und Schöpfer, siehe Seite 23 unseres Blattes in Nr. 3) erst dann zu behandeln, wenn darüber ein Bericht des Bundesrates vorliegt.

Auf diesen Bericht kann man gespannt sein!

Für Taubblinde. Für diese bemitleidenswerten Dreisinnigen ist ein guter Apparat erfunden worden. Darüber schreibt die „Zentralstelle für das schweizerische Blindenwesen in St. Gallen" in ihrem neuesten Bericht:

Der Apparat für den Verkehr mit Taub-Blinden hat im Ausland, namentlich in Holland, sozusagen Anklang gefunden, daß wir die Freude, die er den dortigen Taubblinden und den Blindenanstalten als Lese- und Schreibübungsmittel in den freien Stunden bereitet, gerne möglichst allen Taub-Blinden und Blindenanstalten zukommen lassen möchten."

Näheres darüber wird Herr Altherr, Direktor des ersten schweizerischen Blindenheims in St. Gallen gerne mitteilen.

Ueber die Notwendigkeit einer neuen Taubstummenzählung in der Schweiz veröffentlichte Prof. Dr. F. R. Neger in Zürich in der „Neuen Zürcher Zeitung" einen dringlichen und warmen Aufruf an die Oeffentlichkeit, darin schreibt er unter anderm: Sobald wir durch eine gründliche Untersuchung über die genaue Zahl, Art und Verbreitung der Taubstummen orientiert sind, wird eine ratio-

* Kanonikus = Chor-, Dom- oder Stiftsherr, ein Weltgeistlicher, der eine Pfründe von einer Stiftskirche besitzt

nelle Bekämpfung und Linderung viel eher möglich sein. Bei einer richtig durchgeführten Taubstummenzählung muß aber nicht nur die Zahl der Taubstummen ermittelt, sondern sie sollen auch einzeln eingehend ärztlich, besonders auch ohrenärztlich untersucht werden. Es soll allen für die Entstehung dieses Leidens in Betracht kommenden Faktoren (Wohnort, Wohnverhältnisse, soziale Lage, Lebensweise, Vererbung) nachgegangen werden, woraus sich dann am besten die prophylaktischen (vorbeugenden) Maßgaben ergeben dürften.

Hilfskasse für notleidende ausländische Taubstumme.

Noch immer kommen Unterstützungsbitten vom Ausland, namentlich von Deutschland und Oesterreich, die bekanntlich am meisten unter der unaufhörlich zunehmenden Teuerung leiden. So erhielten wir den nachstehenden Notruf aus Graz in Oesterreich, den wir glauben nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, eingedenk des Evangeliumswortes: Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden!

Daher gelangt die unterzeichnete kleine Kommission für Bildung einer Hilfskasse für solche Zwecke mit der Bitte um Geldgaben an alle

1. Taubstummenanstalten,
2. Taubstummen-Fürsorgevereine,
3. Taubstummenvereine,
4. und einzelnen Taubstummen.

Tut Eure milde Hand auf für Eure gehörlosen, schwer darbenden Mitmenschen im Ausland. Opfert ein Scherflein des Dankes für Frieden und Ruhe in unserm Land, für Brot und Arbeit. Jeden Rappen, jeden Franken nehmen entgegen, mit einem „Vergelts Gott!" zum voraus:

Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern.
A. Gukelberger, Vorsteher der Mädchen-Taubst.-Anstalt in Wabern b. Bern.
Walter Miescher, Feierabendstr. 1, Basel.

Der Brief von Graz lautet:

„Geehrter Herr Sutermeister! . . . . . So wage ich es, auch für unsere armen taubstummen Kinder mit einer Bitte zu kommen. Die Taubstummenanstalt zu Graz hat gegenwärtig 107 Kinder. Unsere wirtschaftliche Lage, die allgemeine Notlage unseres Landes macht sich auch für die Anstalt sehr fühlbar und mit Sorge schaue ich als Leiter der Anstalt in die Zukunft, wie die Anstalt weiter erhalten werden kann. Die Lebensmittelpreise steigen fortwährend, sodaß wir für 1 kg Zucker schon 5600 Kronen, für 1 kg Brot 1800 Kronen zahlen müssen. Die Lehrmittel für den Unterricht sind fast nicht mehr zu bezahlen, da die Bücher sehr teuer sind und eine kleine Tafel schon 2000 Kronen kostet, 1 Feder 20 Kronen. Die Ausgaben für die Anstalt steigen immer und man hat keine Berechnung für die Zukunft. Und wie schade wäre es, wenn wir im Winter auf einmal die Schule schließen müßten und die armen Kinder müßten dann ihr liebes Heim verlassen, viele ins Elend gehen, alle aber ohne Ausbildung und Unterricht sein und aufwachsen. Fast alle Kinder sind aus ärmeren Familien und können zur Erhaltung der Anstalt nichts oder nicht viel beitragen. Die Landesregierung tut ohnehin sehr viel für die Anstalt, aber alles kann sie bei unserer wirtschaftlichen Notlage nicht tun.

Deshalb bitte ich Sie Herr Sutermeister, gütig Spenden für die Anstalt zu vermitteln. Sie haben viele Bekannte, die gerne etwas für taubstumme Kinder tun wollen und können, und durch ihre Zeitung können Sie auch viele gute Herzen bewegen, etwas zum Wohle der armen Kinder mitzuhelfen. Wir sind für jede Spende dankbar und die Kinder werden der edlen Wohltäter stets eingedenkt bleiben.

Im Namen der taubstummen Kinder bitte ich nochmals um gütige Mithilfe und milde Spenden und verbleibe

in Hochachtung ergebener

Graz, am 24. 7. 1922

Ernest Rößl,

Direktor der Landes Taubstummenanstalt in Graz, Rosenberggürtel 12, Oesterreich.

Briefkasten

M. W. in K. Sie haben nicht unrecht, wenn Sie wünschen, daß man bei geschulten Taubstummen nicht mehr den Ausdruck „taubstumm" gebrauchen sollte, sondern „gehörlos" oder „entstummt". Aber manche Begriffe sind so populär (volkstümlich) geworden, daß es lange Zeit braucht, um sie auszurotten. Sodann werden die Schwerhörigen und Spätertaubten, die ja auch „gehörlos" sind, nicht gerne mit den früher stummen „Gehörlosen" verwechselt werden wollen. Ob wir unser Blatt nach Ihrem Wunsch „Gehörlosen-Zeitung" umtaufen sollen, darüber könnte man die Leser befragen. — Was Sie uns zum Lesrn